ALPEN LERNEN

Tourismus & Landschaft



INHALT

1 **INFORMATION**
SEITE 1

2 **EINFÜHRUNG**
SEITE 2

3 **FAKTENBLATT**
SEITEN 3- 7

4 **AUFGABEN**
SEITEN 8 - 10

5 **ANHANG**
AB SEITE 11

AlpenLernen Unterrichtsmaterial

Als Wirtschaftssektor hat der Tourismus in den Berggebieten strategische Bedeutung. Viele Menschen, die ursprünglich nur in der Berglandwirtschaft tätig waren, finden im Tourismus ein zusätzliches Einkommen. Touristinnen und Touristen werden von einer natur- und kulturräumlichen Vielfalt angezogen, wie sie sonst nur verteilt über ganze Kontinente vorkommt. Dazu gibt es die Möglichkeit zur sportlichen Betätigung. Gleichzeitig beeinflusst der Tourismus das Leben in den Bergdörfern massgeblich.

Zielsetzung

Die vorliegenden Unterrichtsmaterialien sind primär als Vorbereitung einer AlpenLernen-Projektwoche auf einer SAC-Hütte gedacht, können aber unabhängig davon im Unterricht eingesetzt werden. Bei der Arbeit mit den Materialien setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit der grossen Bedeutung des nachhaltigen Tourismus in den Alpen auseinander und bearbeiten insbesondere folgende Fragestellung:

Was bedeutet nachhaltiger Tourismus in den Alpen?

Dieser Fragestellung wird in drei Kapiteln nachgegangen:

- **Tourismus und Dorfleben**
- **Tourismus und Landschaft**
- **Tourismus und Landwirtschaft**

In der Arbeit mit den Materialien erschliessen sich den Schülerinnen und Schülern Zusammenhänge. Sie eignen sich interdisziplinäres und vernetztes Wissen an, reflektieren ihren eigenen Lebensstil, ihre Werthaltungen und entdecken schliesslich Handlungsmöglichkeiten, um sich zukunftsorientiert als verantwortungsbewusste Touristen zu verhalten oder gar an der Entwicklung von Gebirgsräumen mitzudenken und mitzugestalten. Sie bewegen sich dabei stets im Spannungsfeld zwischen «Schützen & Nützen» dieses sensiblen Raumes und eignen sich insbesondere BNE-Kompetenzen an (vgl. BNE-Verständnis von éducation21).

Aufbau

Die Module sind wie folgt aufgebaut:

- Didaktischer Kommentar zum Modul, Lernziele und Bezug zum Lehrplan
- Aufgaben, die wahlweise und je nach verfügbarer Zeit bearbeitet werden können
- Arbeitsmaterialien

Alle Unterrichtsideen auf einen Blick und ihr Bezug zu den SDGs*

Kapitel	Unterrichtsidee	SDGs
Tourismus & Dorfleben	• Veränderungen des Dorflebens • Bewertung der Veränderung • Rollenspiel	• SDG 11: Nachhaltige Städte und Gemeinden • SDG 12: Verantwortungsvoller Konsum und Produktion
Tourismus & Landschaft	• Landschaft beobachten • Im Auge des Betrachters • Die neuen Alpen	• SDG 12: Verantwortungsvoller Konsum und Produktion • SDG 13: Massnahmen zum Klimaschutz
Tourismus & Landwirtschaft	• Vorwissen aktivieren • Kulturlandschaft – Naturlandschaft • Grossraubtiere	• SDG 8: Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum • SDG 12: Verantwortungsvoller Konsum und Produktion • SDG 13: Massnahmen zum Klimaschutz

* Die SDGs (Sustainable Development Goals) sind 17 weltweit vereinbarte Ziele der Vereinten Nationen, die eine nachhaltige Entwicklung fördern und soziale, wirtschaftliche sowie ökologische Herausforderungen bis 2030 lösen sollen.

Tourismus und Landschaft

Ablauf

Das AlpenLernen Modul «Tourismus und Landschaft» besteht aus drei Lerneinheiten:

In **Aufgabe 2A** fotografieren die Schülerinnen und Schüler auf dem Weg zur Hütte Landschaftseindrücke, die sie positiv oder negativ bewerten, und notieren sich den Aufnahmeort. Nach der Projektwoche werden diese Fotos zusammengetragen und auf der Karte verortet. Folgende Fragen stellen sich: Gibt es Orte, die einheitlich oder unterschiedlich bewertet wurden? Welches sind die ausschlaggebenden Merkmale für die Bewertung? Wie aussagekräftig sind die Fotos?

In **Aufgabe 2B** befassen sich die Schülerinnen und Schüler mit den unterschiedlichen Ansprüchen von Touristinnen und Touristen. Konkret lernen sie den Naturtyp, den Traditionstyp und den Aktivitätstyp kennen. Für einen der drei Typen stellen sie ein Urlaubspaket für drei Tage in der Tourismusregion der besuchten Berghütte zusammen. Anschliessend überlegen sie, welche Auswirkungen die vorgeschlagenen Aktivitäten auf die Landschaft haben.

Bei **Aufgabe 2C** fokussieren sich die Schülerinnen und Schüler auf die Angebote an sportlichen Aktivitäten im Sommer und im Winter in der Tourismusregion ihrer Berghütte. Sie fragen sich, wie dies mit dem Klimawandel zusammenhängt und wie es von diesem beeinflusst werden könnte. In der Praxis stellt die Nutzung von Modul 1 des EnviroTools «Bergsport und Klimawandel» eine konkrete Ergänzung zu dieser letzten Aktivität dar.

Übergeordnete Fragen

Am Anfang von jeder Aufgabe wird eine Übergeordnete Fragestellung gestellt und versucht sie mit dem Gelernten zu beantworten.

- Welchen Einfluss hat der Tourismus auf die Landschaft?
- Wie kann die Beziehung zwischen Tourismus und Landschaft im Sinne einer Nachhaltigen Entwicklung gestaltet werden?

Lernziele

- Die SuS können Landschaftseindrücke dokumentieren und bewerten.
- Die SuS können die Auswirkungen unterschiedlicher touristischer Ansprüche aufzeigen und bewerten.
- Die SuS können die Auswirkungen des Klimawandels auf Tourismus und Landschaft abschätzen.

Bezug zum Lehrplan21

Die SuS können:

- RZG 2.3...die Dynamik in städtischen und ländlichen Räumen analysieren.
- RZG 2.5...die Bedeutung des Tourismus einschätzen.
- RZG 3.1…natürliche Systeme und deren Nutzung erforschen.
- NT 9.3…Einflüsse des Menschen auf regionale Ökosysteme erkennen und einschätzen.

Rahmenlehrplan Gymnasium

Geografie/Selbst- bzw. persönlichkeitsbezogene Kompetenzen

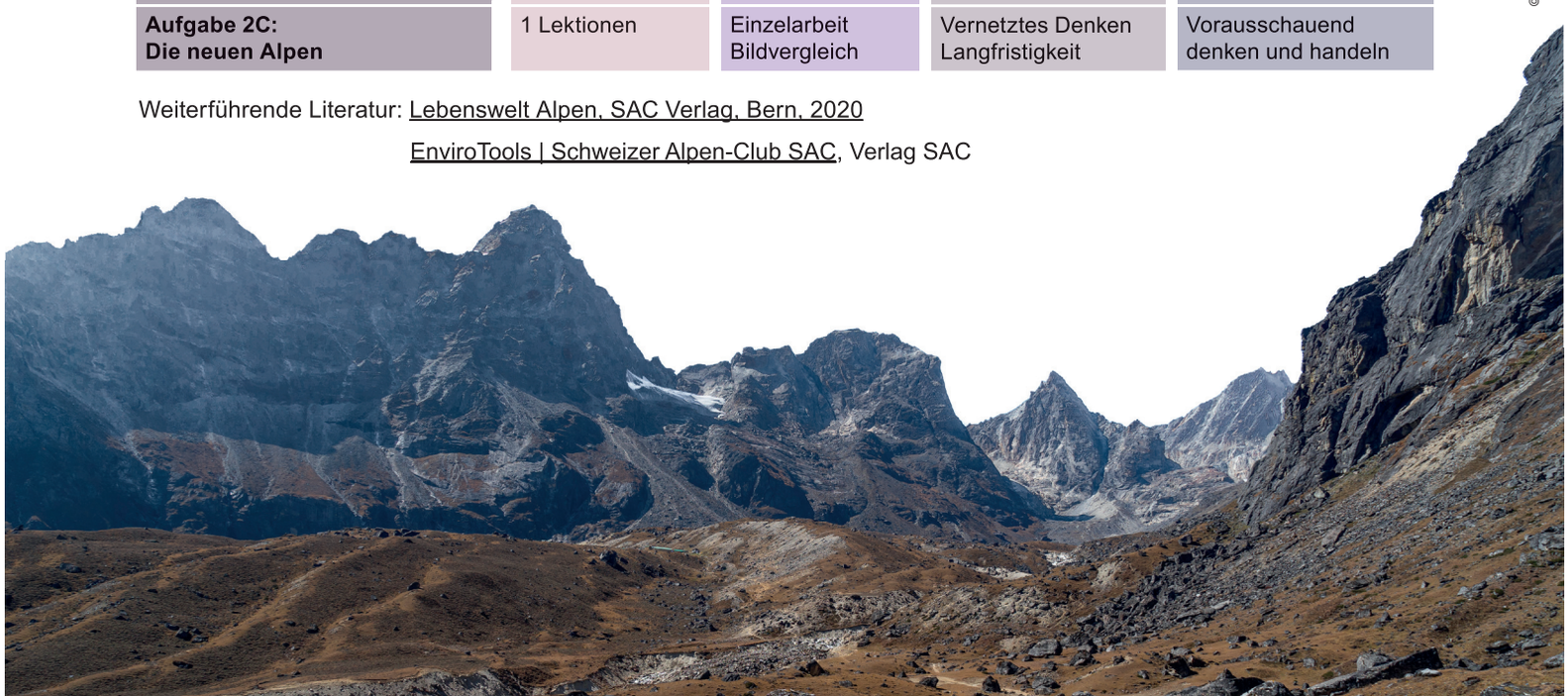
- Ungewissheit und Ambivalenzen im Kontext gesellschaftlicher Herausforderungen aushalten und offen fundierte Entscheidungen treffen.

Inhalt und Dauer

Inhalte	Dauer	Methoden	Prinzipien	Kompetenzen
Aufgabe 2A: Landschaft beobachten	Variable Dauer	Dokumentieren	Entdeckendes Lernen	Eigene und fremde Werte reflektieren
Aufgabe 2B: Im Auge des Betrachters	2 Lektionen	Reflexion	Vernetztes Denken	Vernetzt denken; Perspektiven wechseln
Aufgabe 2C: Die neuen Alpen	1 Lektionen	Einzelarbeit Bildvergleich	Vernetztes Denken Langfristigkeit	Vorausschauend denken und handeln

Weiterführende Literatur: Lebenswelt Alpen, SAC Verlag, Bern, 2020

EnviroTools | Schweizer Alpen-Club SAC, Verlag SAC



© skazzjy - stock.adobe.com

3

FAKTEN-BLATT

DIE BEDEUTUNG DER LANDSCHAFT FÜR DEN TOURISMUS

Das Wichtigste in Kürze

- Die Landschaft ist eines der wichtigsten Angebotselemente im Tourismus, insbesondere in Bergregionen.
- Es wird grob zwischen Natur- und Kulturlandschaft unterschieden.
- Die Landschaft erfüllt als Lebens-, Natur-, Kultur-, Wirtschafts-, Erlebnis- und Identifikationsraum verschiedene Funktionen.
- Die Attraktivität einer Landschaft wird je nach Betrachter unterschiedlich wahrgenommen und beurteilt. Es ist deshalb sinnvoll, zwischen verschiedenen Gästetypen zu unterscheiden und die Attraktivität der Landschaft aus ihrer jeweiligen Perspektive zu bewerten.
- Um Gästen positive und bleibende Erlebnisse zu ermöglichen, sollte eine touristische Region versuchen, eine attraktive Umgebung zu schaffen.
- Durch den Klimawandel verändern sich die Landschaften, was Touristikerinnen und Touristiker und Sicherheitsbeauftragte vor neue Herausforderungen stellt. Er beeinflusst ebenfalls die Qualität der Ökosysteme und den Reichtum an Biodiversität.
- Touristen achten heute vermehrt auf Nachhaltigkeit, d.h. auf umwelt- und sozialverträgliche Angebote, was für viele Bergregionen neue Möglichkeiten eröffnet.

Landschaft als Kapital für den Tourismus

Landschaft vermag seit Menschengedenken zu faszinieren und zu begeistern, besonders auch in den Bergregionen der Schweiz: imposante Berg- und Gletscherlandschaften betrachten, die Kraft des Wassers eines tosenden Bergbaches wahrnehmen, die Ruhe an einem Bergsee geniessen und sich darin erfrischen. Obwohl sich die Bedeutung und Wertschätzung der Landschaft im Laufe der Zeit verändert hat, bleibt diese für den Tourismus eines der wichtigsten, wenn nicht gar das wichtigste Angebotselement. Die Gäste räumen der Landschaft bei der Wahl der Feriendestination höchste Priorität ein. Insbesondere die alpine Landschaft ist ein wichtiger Garant für die hohe Bewertung der Marke «Schweiz».

Als authentisch wird eine Landschaft empfunden, wenn ihre Elemente als «zum Ort passend» beurteilt werden. Mit der Echtheit ist eine stimmige Gesamtheit von beispielsweise touristischen Orten, Plätzen oder Gegenständen wie Kunsthandwerk, folkloristische Darbietungen, aber auch die Interaktionen zwischen Touristinnen und Touristen und der ansässigen Bevölkerung gemeint. Bei einer authentischen Landschaft verspüren Touristinnen und Touristen das Bedürfnis, die Landschaft näher betrachten oder sich länger darin aufhalten zu wollen.

Landschaft ist ein vieldimensionales Phänomen, sodass auf die Frage «Was ist Landschaft?» keine schlüssige Antwort gegeben werden kann. Objektiv gesehen umfasst sie den gesamten Bereich des Ökosystems – also Boden, Fauna, Flora, Gletscher sowie die Topografie. Subjektiv vermittelt eine Landschaft einen Erlebniswert, der zu Faszination führt oder allenfalls auch als Bedrohung, zum Beispiel durch Naturgefahren, wahrgenommen wird.



© Jürgen Humbert - stock.adobe.com

Das System Landschaft mit seinen vielfältigen Funktionen

Landschaft kann als natürliches System, also als Mosaik von Ökosystemen, betrachtet werden (Naturlandschaft). Landschaft kann aber auch als sozioökonomisch geprägtes System aufgefasst werden (Kulturlandschaft).
Im Zusammenhang mit der touristischen Nutzung kann die Landschaft deshalb als eine Art Bindeglied zwischen dem natürlichen und dem sozio-ökonomischen System gesehen werden. Der Klimawandel hat beispielsweise Einfluss auf die Gletscher (natürliches System) und daher indirekt auch auf die schleichende Veränderung der Landschaft. Wenn sich Grindelwald «Das gastliche Gletscherdorf» nennt, könnte in Zukunft dieses Vermarktungselement verloren gehen (sozioökonomisches System). Eine Steigerung der Nutzungsintensität der Landschaft, indem bspw. touristische Infrastrukturen wie Bergbahnen oder Sportzentren gebaut werden, wirkt sich direkt auf die natürlichen Systeme aus. Folgen können eine Veränderung des Landschaftsbildes, der Biodiversität, oder von Ökosystemleistungen (u.a. Wasserverfügbarkeit, Luftqualität) sein.

Funktionen der Landschaft

Lebensraum	Landschaften sind für uns Menschen Lebensräume, die wir mit über 50‘000 Tier- und Pflanzenarten in der Schweiz teilen.
Naturraum	Eine ökologisch funktionierende Landschaft mit einer hohen Artenvielfalt und einer damit verbundenen hohen Qualität des Ökosystems führt zu dessen Stabilität und Leistungsfähigkeit. Ein solches Naturpotential einer Landschaft hat für den Tourismus einen hohen Stellen- und Vermarktungswert.
Kulturraum	Die Schweiz zeichnet sich durch eine grosse kulturelle Vielfalt auf kleinem Raum aus. Diese Vielfalt prägt auch die Gestaltung und Nutzung der Landschaft. Noch heute finden sich in der Landschaft viele historisch gewachsene Elemente und Strukturen, in denen die Lebensgewohnheiten früherer Gesellschaften abzulesen sind.
Wirtschaftsraum	Die wirtschaftlichen Werte einer Landschaft beinhalten die Komponenten des produktionsorientierten Naturpotentials (bspw. die landwirtschaftliche Nutzung). Nutzwerte wie die Eignung für Land-, Alp- und Forstwirtschaft, für den Bergbau, für die Energieproduktion oder für touristische Zwecke können dieser Funktion zugeteilt werden. Die Landschaftsqualität beeinflusst dabei auch die Standortattraktivität und die Lebensqualität eines Ortes.
Erholungs- und Erlebnisraum	Die Landschaft hat dann einen hohen Erholungswert, wenn sie sich für Aktivitäten oder zur Regeneration und Entspannung eignet. Je höher die Vielfalt an Arten, Farben, Düften etc., desto höher wird der Erlebniswert eingeschätzt. Störfaktoren können Lärm, Strassen oder Industriegebäude sein.
Identifikationsraum	Landschaften stiften Identität. Sie sind das räumliche Gedächtnis der Gesellschaft und jedes einzelnen Menschen. Für viele Menschen sind die Orte der Kindheit emotional bedeutsam und sie orientieren sich ein Leben lang an diesen Landschaftsbildern. Insgesamt ist unsere Beziehung zur Landschaft eng verbunden mit dem Gefühl von Heimat, mit Erinnerungen und Werthaltungen.



© SAC

Vor Ort: Veränderung der Landschaftsfunktionen im Wandel der Zeit

Die verschiedenen Funktionen der Landschaft sind in Berggemeinden gut zu erkennen, wie beispielsweise in der Gemeinde Naters (VS). Aufgrund der intensiven Nutzung des Talbodens in Naters als Wohn-, Arbeits- und Industrieregion (wirtschaftliche Funktion der Landschaft), besteht ein Trend zur Neubelebung der Bergdörfer, wie in Blatten-Belalp (Bild). Dort wird die Landschaft genutzt, um qualitativ hochstehenden Wohn- und Lebensraum zu schaffen (soziale und wirtschaftliche Funktion).

«Wie hat sich die Landschaft in der AlpenLernen-Region verändert?»





Blatten bei Naters im Wandel der Zeit: © Summermatter / Bühler

Unterschiedliche Bewertung der Landschaft durch Touristen

Die Attraktivität einer Landschaft ist kaum objektiv und hängt stark von der betrachtenden Person und deren kulturellen Herkunft, seinen Interessen und beabsichtigten Aktivitäten ab. Es ist deshalb sinnvoll, verschiedene Gästetypen zu unterscheiden und die Landschaft aus ihrer jeweiligen Sicht zu bewerten (siehe rechts).

Ob eine Landschaft als authentisch empfunden wird, hängt insgesamt stark von individuellen Empfindungen ab. Zudem ist die Grenze zwischen den einzelnen Typen fliessend. Die meisten Touristen lassen sich nicht nur einem bestimmten Typ zuordnen.

Naturtyp

Er ist für die Schönheit der ursprünglichen Natur hoch sensibilisiert: Er erfreut sich an einer intakten Fauna und Flora, an unverbauten und natürlich belassenen Flächen.



Traditionstyp

Er schätzt den Wert der traditionellen Kulturlandschaft und misst Brauchtum/Tradition sowie der historischen Entwicklung der Region einen hohen Stellenwert bei.



Aktivitätstyp

Er schätzt die technischen Erschliessungen und steht ihnen deshalb tolerant gegenüber. Er bevorzugt eine Vielfalt an Attraktionen und Infrastruktureinrichtungen, um seine Aktivitäten auszuüben.



Bild 1 (Bank in der Natur): © photog.rap - stock.adobe.com, Bild 2 (Hütte in der Natur): © Wolfilser - stock.adobe.com, Bild 3 (Aussichtsplattform): © irisphoto1- stock.adobe.com

Wie sieht das Tourismusangebot in der AlpenLernen-Region aus?

Landschaft schafft Erlebnisse

In einer touristischen Region geht es darum, ein Ambiente zu schaffen, das dem Gast positive und bleibende Erlebnisse ermöglicht und ihn gar zu einem « Stammgast/ Dauergast» macht. In der Tourismusforschung hat sich der Ansatz des Erlebnis-Setting (Setting: Umfeld, Rahmen) bewährt. Mit Hilfe von Inszenierungs-Instrumenten kann eine Atmosphäre geschaffen und verändert werden. Wird die Atmosphäre als anregend oder attraktiv wahrgenommen, kommt es für die Touristen zu positiven Erlebnissen.
Der Werkzeugkasten zur Inszenierung solcher Erlebnisse besteht aus folgenden sieben Instrumenten:

1. Thema
Touristinnen und Touristen sollen sich von einer Destination angesprochen fühlen. Deshalb muss das Thema einer Region oder eines Ortes entsprechend authentisch gewählt sein: Beispiele für Themen sind «Kultur», die «Geschichte» oder «die Welt der Sagen und Mythen». Die übrigen Inszenierungsinstrumente werden dem gewählten Thema entsprechend ausgestaltet.

2. Inszenierungskonzept
Im Konzept werden die einzelnen Inszenierungs-Elemente aufeinander abgestimmt. Dazu müssen die Erwartungen, Verhaltensweisen und Bedürfnisse der Gäste untersucht werden. Wie die beschriebenen Gästetypen zeigen, sprechen nicht alle auf das Gleiche an.

3. Attraktionen / Aktivitäten
Damit werden Ereignisse geschaffen, die bei den Touristen Erlebnisse auslösen und ihre Bedürfnisse befriedigen. Sie sollen zum Thema passen und durch die übrigen Instrumente unterstützt werden. Beispiele sind: Bahnfahrten (bspw. Glacier Express), Events, Spielplätze, Gastronomieangebote oder thematische Führungen/Exkursionen und Themenwege.

4. Szenerie
Die Szenerie in Ferienorten wird durch die natürlichen Hintergrundreize dominiert. Insbesondere die Landschaft und das Wetter haben einen grossen Einfluss auf die Szenerie. Sie wird aber auch durch Architektur, Beleuchtung oder Landschaftseingriffe gestaltet bzw. verunstaltet.

5. Besucherlenkung
Insbesondere das Informationskonzept mit der Signalisierung gehört zu einem erfolgreichen Tourismuskonzept. Zur Besucherlenkung können Wegweiser, Hinweistafeln und Beschilderungen eingesetzt werden.

6. Wohlfühlmanagement
Erlebnisse werden nur dann als positiv wahrgenommen, wenn sich der Gast grundsätzlich wohl fühlt. Dabei ist es wichtig, dass die Grundbedürfnisse stets abgedeckt sind und die Sicherheit gewährleistet ist. Dazu gehören u.a. sanitäre Anlagen, Verpflegungsmöglichkeiten, Geländer oder Warntafeln.

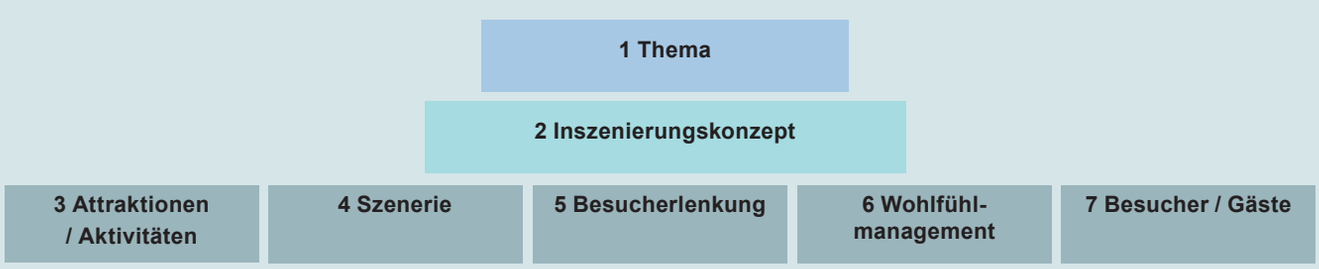
7. Besucher / Gäste
Wichtig ist es, die Bedürfnisse der anvisierten Zielgruppe (Alter, Herkunft, Einkommen usw.) möglichst genau zu identifizieren, um sie befriedigen zu können, denn letztlich entscheiden die Besucherinnen und Besucher, ob ein Erlebnis positiv oder negativ beurteilt wird. Gerne setzen sich Touristinnen und Touristen auch selbst in Szene: z.B. in der Flanierzone, im interaktiven Museum oder auf dem Spielplatz.

Praktische Anwendung

Folgende Örtlichkeiten eignen sich besonders gut, diese unter Verwendung des Erlebnis-Settings-Ansatzes und seinen einzelnen Instrumenten zu beobachten und zu analysieren:

- Grosse Bergdestination
- Bergbahnen
- Besondere öffentliche Einrichtungen
- Besondere Ereignisse wie Themenwochen, Märkte, kulturelle Veranstaltungen

Der Baukasten zur Erlebnis-Inszernierung (nach Scheurer)

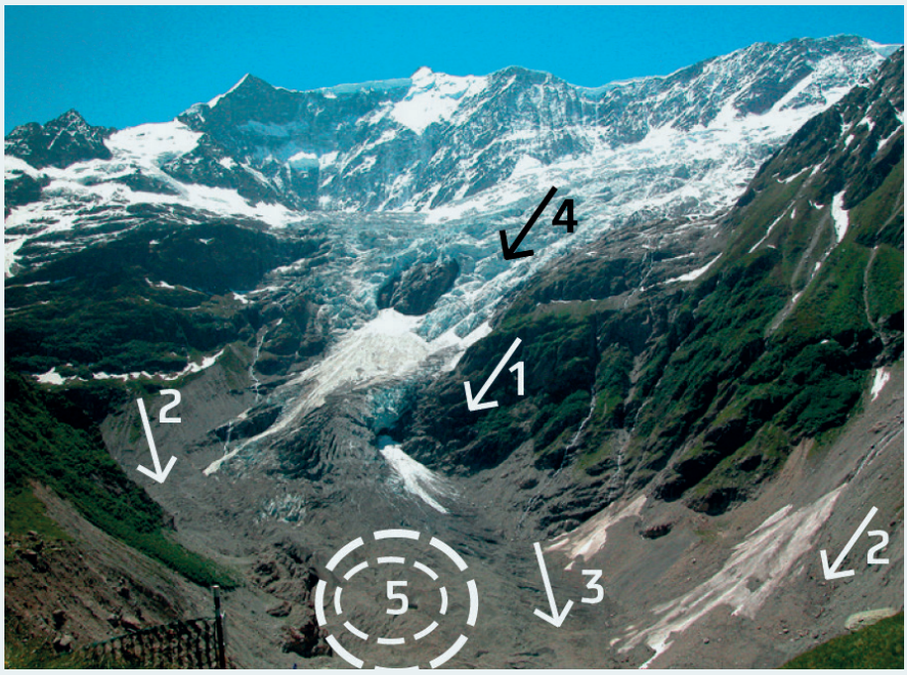


Zukünftige Herausforderungen und Chancen für den Tourismus

Bezüglich der Authentizität der Landschaft stehen Bergregionen zukünftig vor grossen Herausforderungen. Durch den Klimawandel werden sich über einen längeren Zeitraum hinweg vor allem für den Natur- und Traditionstyp grössere visuell-ästhetische Verluste der Landschaft ergeben.

In den Bergregionen stellt die Naturlandschaft die Hauptattraktion dar. In Grindelwald beispielsweise, ist es die imposante Bergkulisse mit Eiger, Mönch und Jungfrau. Die Berninagruppe mit dem Morteratschgletscher hat eine ähnliche Bedeutung für das Oberengadin, das Matterhorn oder die Monte-Rosa-Gruppe für Zermatt.

Das Beispiel «Unterer Grindelwaldgletscher» (Bild) steht für viele der vergletscherten Hochgebirgsregionen und zeigt die Veränderung verschiedener Landschaftselemente durch den Klimawandel: Durch den Rückzug des Gletschers und das Auftauen des Permafrosts steigt die Gefahr von:



© AlpenLernen

- **Steinschlag und Felsstürzen (1)**
- **Moränenrutschungen (2)**
- **Murgängen (3)**
- **Eislawinen (4)**
- **Bildung von Gletscherseen (5)**

Durch verschiedene Felsstürze und die vielen Schuttverlagerungen ist die Landschaft in den letzten Jahren karger und wilder geworden. Obwohl die Gletscherlandschaft immer noch relativ mächtig und eindrücklich wirkt, hat sie an Attraktivität im Sinne von Vielfalt eingebüsst. Die Landschaftsveränderungen durch den Gletscherrückzug führen auch zu einem erhöhten Naturgefahrenpotential und können eine Bedrohung für sommerliche Outdoor-Aktivitäten darstellen. Massnahmen zur Risikoverminderung schaffen dagegen Sicherheit bei Touristinnen und Touristen und Einheimischen. Der 2009/2010 erstellte Stollen am Grindelwaldgletscher zur Regulierung der Entleerung des Gletschersees stellt dabei ein Vorzeigebeispiel dar.

Globale Trends als Chance für die Region

Bei den Reisenden zeigt sich ein zunehmendes Interesse an Natur, bewusstem Reisen und Wohlbefinden. Authentizität ist wichtiger als Schnick-Schnack. Zudem achten Touristinnen und Touristen vermehrt auf Nachhaltigkeit, d.h. auf umwelt- und sozialverträgliche Angebote. So sind sie bereit, Informationen zu Klimaveränderungen aufzunehmen. Auf die Spuren des Klimawandels wird beispielsweise mit Klimapfaden analog oder virtuell in verschiedenen Bergregionen (Jungfrau, Pontresina, Toggenburg) aufmerksam gemacht. Die Landschaft übernimmt eine wichtige Rolle dabei, Erlebnisse auszulösen und Erholung und Regeneration zu bieten. Je vielfältiger, intakter und damit authentischer eine Bergregion bleibt, umso besser kann sie sich im globalen Tourismus positionieren. Was allerdings Widersprüche in sich birgt, da das Mobilitätsverhalten des Massentourismus nur wenig nachhaltig ist (Flugreise).

Autorin: Dr. Therese Lehmann Friedli, CRED
Überarbeitet durch: SAC und éducation21 (2026)

Quellen:

- EnviroTools «Bergsport und Klimawandel (2021), Verlag SAC
- Grosjean, G. (1986): Ästhetische Bewertung ländlicher Räume am Beispiel von Grindelwald im Vergleich mit anderen schweizerischen Räumen und in zeitlicher Veränderung
- Haeberli, W. et al. (Hrsg.) (2013): Neue Seen als Folge des Gletscherschwundes im Hochgebirge
- Lehmann Friedli, T. (2013): Ökonomische Relevanz von Klimaanpassung im Tourismus
- Lohmann, M./Aderhold P. (2009): Urlaubsreisetrends 2020
- Scheurer, R. (2003): Erlebnis-Setting, Touristische Angebotsgestaltung in der Erlebnisökonomie
- Stettler, M. (2004): Landschaftsentwicklung: Einflussfaktoren, Wahrnehmung und Bewertungdurch die lokalen Akteure

4

AUFGABEN

Landschaft beobachten



© Frogella.stock - stock.adobe.com

Übersicht

In Aufgabe 2A fotografieren die Schülerinnen und Schüler auf dem Weg zur Hütte und notieren sich den Aufnahmeort. Nach der Projektwoche werden diese Fotos zusammengetragen und auf der Karte verortet. Folgende Fragen stellen sich: Gibt es Orte, die einheitlich oder unterschiedlich bewertet wurden? Welches sind die ausschlagenden Merkmale für die Bewertung? Wie aussagekräftig sind die Fotos?

Beschrieb

Unterwegs auf der Wanderung

Die Schülerinnen und Schüler machen unterwegs auf der Wanderung ein Foto von der Landschaft, jedes Mal, wenn sie von einer Beobachtung oder einem Anblick in irgendeiner Form (emotional) berührt sind (Begrenzung z.B. auf fünf Bilder). Die genaue Aufnahmestelle wird notiert sowie die Wertung (positiv/negativ) und weshalb diese Ansicht fotografiert wurde. Wichtig: Wanderweg nicht verlassen.

Im Klassenzimmer

Nach der Projektwoche erhalten die Schülerinnen und Schüler Ausdrucke ihrer Fotos und heften diese auf einer Karte der Region an.

Abschluss im Plenum

Mit den Schülerinnen und Schülern wird die Karte betrachtet.

- Was fällt auf?
- Gibt es mehrere Bilder vom selben Ort? Sind diese gleich bewertet?
- Gibt es von einem Wegabschnitt keine Bilder? Wenn ja, weshalb?
- Welche Inhalte (Landschaft, Menschen, Tiere, Gebäude,…) dokumentieren die Bilder? Gibt es Gemeinsamkeiten?
- Was sagen die Bilder aus? Welche Informationen kann man daraus lesen? Was kann aus den Bildern nicht entnommen werden (Begrenztheit der Aussagekraft von Bildern)?
- Welche Informationen haben wir über die Standorte, welche der «normale» Betrachter nicht hat bzw. die auf dem Bild nicht ersichtlich sind?

Material

- Fotokamera / Handy, Notizmaterial

Im Auge des Betrachtenden







Bild 1&2: © virinaflora - stock.adobe.com, Bild 3 (Frau die aufs Handy schaut): © robu_s - stock.adobe.com

Übersicht

In Aufgabe 2B befassen sich die Schülerinnen und Schüler mit den unterschiedlichen Ansprüchen von Touristinnen und Touristen. Konkret lernen sie den Naturtyp, den Traditionstyp und den Aktivitätstyp kennen. Für einen der drei Typen stellen sie ein Urlaubspaket für drei Tage in der Tourismusregion der besuchten Berghütte zusammen. Anschliessend überlegen sie, welche Auswirkungen die vorgeschlagenen Aktivitäten auf die Landschaft haben.

Möglicher Ablauf

- Sich im Internet über die Angebote und Aktivitäten der AlpenLernen Gemeinde/Region informieren.
- Ein Urlaubspaket zusammenstellen, welches einen Naturtyp, einen Traditionstyp oder einen Aktivitätstyp überzeugt, 3 Tage Ferien in der Region zu buchen, inkl. Hin- und Rückreise.
- Analysieren, welche Folgen die Handlungen und Aktivitäten für die Landschaft haben und diese als «positiv (+)» oder «negativ (-)» bewerten.
- Sich einem Gästetyp zuordnen und die Wahl begründen. Die Einteilung in Gästetypen kritisch betrachten.

Material

- Text «Die Landschaft im Auge des Betrachtenden» (Anhang A)

Die neuen Alpen



© Tartila - stock.adobe.com

Übersicht

Bei Aufgabe 2C fokussieren sich die Schülerinnen und Schüler auf die Angebote an sportlichen Aktivitäten im Sommer und im Winter in der besuchten Tourismusregion. Sie fragen sich, wie dies mit dem Klimawandel zusammenhängt und von diesem beeinflusst werden könnte.

Möglicher Ablauf

- Eine Übersicht über (Sport-) Aktivitäten für den Wintertourismus und für den Sommertourismus erstellen.
- Sich über das Tourismusangebot in besuchten Tourismusregion erstellen. Dieses mit einer anderen Region vergleichen. Was fällt auf? Was sind die Unterschiede und Gemeinsamkeiten?
- Textausschnitte «Die neuen Alpen» lesen. Wenn die Temperaturen im Berggebiet weiterhin ansteigen, was sind positive und negative Effekte auf den Sommer- und Wintertourismus? Eine Übersicht zu den Chancen und den Bedrohungen erstellen.
- Die Bilder auf gletschervergleich.ch vergleichen. Chancen und Bedrohungen abwägen, die sich aus dem Abschmelzen der Gletscher für den Tourismus ergeben. Eine Übersicht erstellen.
- mit Akteuren aus der Region (Gemeinderätin, Landwirt, usw.) über Naturgefahren und klimabedingte Veränderungen der Landschaft sprechen.

Material

- Text «Die neuen Alpen» (Anhang B)

5

ANHANG

Die Landschaft im Auge des Betrachtenden

Ob eine Landschaft als schön empfunden wird oder nicht, kann sich von Person zu Person unterscheiden. Die Unterschiede sind darauf zurückzuführen, dass Menschen kulturell geprägte Erfahrungen mitbringen, verschiedene Interessen verfolgen oder verschiedene Aktivitäten bevorzugen.

Folgend werden drei Typen von Feriengästen beschrieben, die eine Landschaft jeweils unterschiedlich wahrnehmen:

Naturtyp

Der Naturtyp erfreut sich an der Schönheit der ursprünglichen Natur, an unverbauten und natürlichen Flächen.



Traditionstyp

Dem Traditionstyp sind Tradition/ Brauchtum (z.B. Erhalt der Landwirtschaft) wichtig, aber auch die Geschichte des Ortes.



Aktivitätstyp

Der Aktivitätstyp ist froh um eine gute Infrastruktur und steht ihr deshalb positiv gegenüber. Er mag die grosse Auswahl an Attraktionen und Infrastruktureinrichtungen, damit er seine Aktivitäten ausüben kann.



Bild 1: © photog.rap - stock.adobe.com, Bild 2: © Wolfilser - stock.adobe.com, Bild 3: © irisphoto1- stock.adobe.com

«Die neuen Alpen»

Derzeit überholen wir gerade die am weitesten zurückgezogenen Gletscherstände seit der letzten Eiszeit. Die Erwärmung in den Alpen seit 1850 beträgt schon 2°C. Für alle grossen Gebirge scheint eine stärkere Erwärmung als im Durchschnitt zu gelten. Dies hat mit verschiedenen Rückkopplungseffekten zu tun. Deswegen müssen wir für die Alpen von einer Erwärmung um weitere zwei bis vier Grad bis Ende dieses Jahrhunderts ausgehen.

Im Winter wird es wärmer werden, deshalb wird Niederschlag häufiger in Form von Regen und nicht in Form von Schnee fallen. Die laufend ansteigende Schneegrenze hat entscheidende Folgen für die Skigebiete: In tieferen Lagen wird die Zeit mit ausreichend Schnee für den Wintersport kürzer. Vor allem in den Ostalpen werden in Zukunft viele Skigebiete aufgeben müssen. Dafür profitieren die sehr hoch gelegenen wie etwa im Wallis umso mehr.

Die Schneeunsicherheit macht den Skigebieten in den Alpen Probleme und bedroht den Skitourismus. Ihre Lösung: Mehr Lifte bis in höhere Lagen und Kunstschnee. Doch benötigt das technische Beschneien leider immer noch sehr viel Wasser. Rund 30% des Wassers für Kunstschnee kommt direkt von der Trinkwasserversorgung.

In den nächsten Jahrzehnten weichen die Gletscher weiter zurück, und vormals durch Eismassen gestützte Hänge können instabil werden. Deshalb rechnen Experten in naher Zukunft mit einer Zunahme von Bergstürzen.

Permafrost findet man überall dort, wo der Boden übers Jahr ständig unter 0°C kalt ist. Die Permafrostgrenze hat sich infolge der Klimaerwärmung in den Alpen schon um 100 bis 200 m nach oben verschoben. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler vermuten, dass das Auftauen des Permafrotes zu einer Zunahme von Bergstürzen, Steinschlag und Murgängen führen wird. Viele hoch gelegene Gebäude und vor allem Seilbahninstallationen auf Permafrostboden sind in ihrer Stabilität gefährdet.

Wir müssen davon ausgehen, dass sich die Landschaft, das Klima und das Wetter in den Alpen in den nächsten ein bis drei Generationen ganz grundlegend verändern werden. Am Ende unseres Jahrhunderts werden die Alpen bis auf kleine Resten eisfrei sein- im Sommer eine Schuttlandschaft.

Quelle: Lebenswelt Alpen (2020)

gletschervergleiche.ch

Gletscher schmelzen in Rekordtempo,
SRF Tagesschau, 28.06.2022

Impressum

AlpenLernen Lernmaterial (Tourismus & Dorfleben, Tourismus & Landschaft, Tourismus & Landwirtschaft)

Projektinformation: Die Faktenblätter wurden im Rahmen des Projektes «AlpenLernen Welterbe Jungfrau-Aletsch» erstellt und liefern Lehrpersonen Sachinformationen zu ausgewählten Themen, praktische Hinweise und Verknüpfungen mit Lernaufgaben. Damit soll eine inhaltliche Grundlage für den Unterricht geschaffen, sowie die Planung und Durchführung der Unterrichtseinheiten erleichtert werden.

Autorinnen und Autoren der ursprünglichen Texte: Edwin Pfaffen (Dorfleben), Therese Lehmann Friedli (Landschaft), Hans-Rudolf Egli (Landwirtschaft) sowie in Zusammenarbeit mit Patrick Isler-Wirth, Barbara Ackermann, Sara De Ventura, Isabel Aerni und Janosch Hugi.

Überarbeitung durch: Michelle Stirnimann (Schweizer Alpen-Club), Lucia Reinert und Anne Monnet (éducation21), 2026

Graphisches Konzept und Layout: Anna Frommherz

Copyright : éducation21 und Schweizer Alpen-Club SAC
Weitere Informationen: éducation21, Monbijoustrasse 31, 3011 Bern | Schweizer Alpen-Club SAC, Monbijoustrasse 61, Postfach, 3000 Bern 14

éducation21 Die Stiftung éducation21 koordiniert und fördert Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) in der Schweiz. Sie wirkt im Auftrag der Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK), des Bundes und der Zivilgesellschaft als nationales Kompetenzzentrum für die Volksschule und die Sekundarstufe II.

Schweizer Alpen-Club SAC Seit seiner Gründung 1863 gestaltet der SAC die Entwicklung des Alpenraums und des Alpinismus mit. Er verbindet an der Bergwelt interessierte Menschen. Der SAC fördert den Bergsport als Erlebnis für eine breite Bevölkerung und setzt sich für die nachhaltige Entwicklung und den Erhalt der Bergwelt ein.

Version 2, 2026

Schweizer Alpen-Club SAC
Club Alpin Suisse
Club Alpino Svizzero
Club Alpin Svizzer

éducation21

CC BY NC ND